**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 25 (1935)

**Heft:** 5

**Artikel:** Winterabend

**Autor:** Volmar, Margrit

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-635178

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

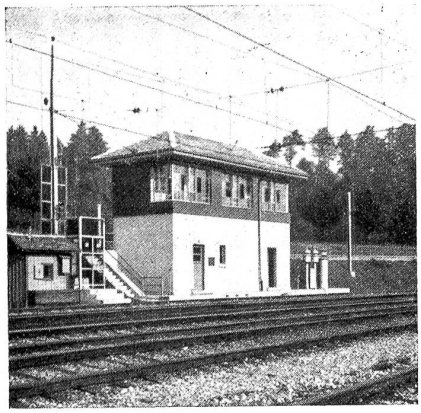
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

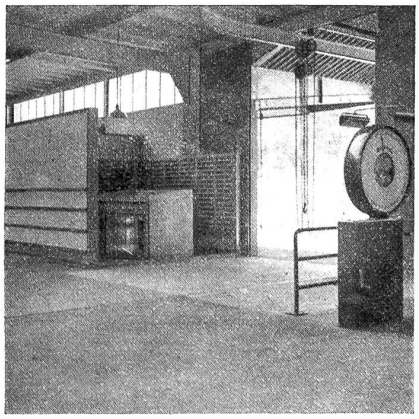
denen aus die sämtlichen Weichen des Güterbahnhofes gestellt werden.

Die ganze Anlage dürfte in ihrer klaren, wohldurchdachten Disposition als ein Muster eines neuzeitlichen Güterbahnhofes angesprochen werden. Sie ist das Resultat jahre-



Stellwerkgebäude II.

langer Vorstudien in den Baubureaus der S. B. B. und der aus reichen praktischen Erfahrungen gemachten Ueberlegungen der leitenden Beamten im Bahnbetrieb. Die Projektierung und Bauleitung der Hochbauten lag in der Hand von Herrn Architekt Th. Nager, Chef der Sektion Hochbau der Generaldirektion der S. B. B. Maßgebend für die betriebstechnische Organisation des neuen Güterbahnhofes waren die Vorarbeiten des derzeitigen Chefs der Güterexpedition, des Herrn A. Gerber. Die Bauarbeiten wurden von ca. 350 zum größten Teil ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern ausgeführt. Unsere Leser mögen



Annahmestelle (Empfangshalle).

den Gang hinaus an die Murtenstraße und Bahnstraße nicht scheuen, um sich einmal die großartige Anlage — sie hat rund 10 Millionen Franken gekostet — aus der Nähe anzusehen. —er.

# Der Wasserturm von Babel.

Als die Welt noch öde und leer war, der Euphrat noch namenlos sein Land durchfloß und jährlich durch Ueberschwemmungen und mitgeführtes Geschiebe seine Ufer entweder düngte oder verwüstete, siedelten sich die ersten Menschen an seinen Ufern an. In der Wüste vereinzelt vorkommende Oasen bildeten Paradiese, in welchen die Glücklicheren wohnten und es stammt wohl daher der heute noch gebräuchliche Ausdruck vom Leben wie im Paradiese.

Zuerst nährten sich diese Menschen vom Fischfang und mit kleinen Booten befuhren dieselben den Euphrat, um später an den Ufern sich anzusiedeln, den Ackerbau und die Jagd zu pflegen. Aber das Land war wasserarm und weglos und wie der Ackerbau sich auch nach dessen Inneren ausdehnte, mußten Transportwege und Mittel zur Bewässerung geschaffen werden. Ein großer Wasserturm fand Aufstellung im Landesinneren und eine große Menge des Volkes fand lohnende Beschäftigung bei dem Bau desselben, bei der Herstellung der Verkehrsstraßen und Transportmitteln, der Beförderung der Ernte nach den Verbrauchsstellen, ganz besonders aber in der Beförderung der ungeheuren Wassermengen, welche der Wasserturm benötigte, um dem Verbrauche zu genügen. Je mehr der Ackerbau sich ausdehnte, um so mehr Volk fand dabei Beschäftigung und damit sein Brot. Kamele, Büffel und Esel, welche dabei als Trag- und Zugtiere dienten, stiegen in deren Wert und es ist geschichtlich, daß damals der Reichtum der Menschen nach der Anzahl der Kamele bemessen wurde, die diese sich zu eigen nennen konnten. Wohlfahrt herrschte und gute Sitten.

Jahrhundertelang nährte sich zufrieden dieses Volk von dem sich so geschaffenen Erwerbe, bis der Absatz der Produkte sich verringerte, weil die Nachbarländer inzwischen eigene Anbaustellen geschaffen, um so den Transportkosten zu entgehen und so die Ankaufspreise niedriger und erschwinglicher zu gestalten. Um den Absatz und die geschaffenen Anlagen und damit dem Volke seine Verdienstquelle zu erhalten, wurden die Anlagen vervollkommnet und zur Senkung der Gestehungskosten der zu verkaufenden Produkte die Löhne der Wasserträger und Fuhrleute herabgesetzt, die Anzahl der Fuhrwerke verringert und den Trag- und Zugtieren größere Lasten zugemutet. Später sogar die sämtlichen Wasserträger durch automatisch regulierte und mechanisch angetriebene Zentrifugalpumpen, die Lastfuhrwerke und die zugehörigen Tiere und Kutscher durch auf Schienen gezogene Wagen und Lokomotiven ersetzt und Dampfschiffe verdrängten die Ruderboote, welche vielen Ruderern, wenn auch karges, so doch nahrhaftes Brot geboten.

Verarmt ist seither dieses Volk und einen reichen Kamelbesitzer kennt man nicht mehr. Bettelnd und hungernd, ja aus Not stehlend dem Zuchthause und dem Tode preisgegeben, erinnert dasselbe nicht mehr an die früheren Zeiten. Verfallen sind die Häuser und Hütten, verlassen die Schulhäuser, in welchen man die Lehren vom Schicksal nicht gelernt, allein noch steht das goldene Kalb, das noch heute allein angebetet wird. L.

# Winterabend.

Von Margrit Volmar.

Abend war's,
Und westlich öffnete die sinkende Sonne
Mit goldroten Strahlen letzte Wolkenreiche
Weit und selig.
Im Norden aber stand der Himmel schwarz
Und vollbereit, um seinen Schnee zu werfen.
In der winterreifen Wiesenweite
Schimmerten gefrorne Wässerchen und Tümpel,
Die in sich das Sonnenbrennen spiegelten.
Die Föhren aber und die Tannen, die so
Einsam und vereinzelt stehen,
Ließen sich vom Sturm durchtosen,
Und rauschend sangen sie
Mit ihm sein großes Lied.